

Regieren, bitte!

Mitdenken ist gut. Aber vernünftige Strategien zu entwickeln ist Aufgabe der Regierung und nicht der Bevölkerung.

Der Kanton Luzern muss sparen, und zwar so richtig viel: Gegen 300 Millionen in den nächsten vier Jahren. Spärlich, aber stetig sickern mögliche Sparszenarien an die Öffentlichkeit. Und nichts, aber auch wirklich nichts passt der Bevölkerung! Ob längere Ferien für 20000 Schülerinnen und Schüler, die Schliessungen der Kantis Beromünster und Schüpfheim oder die Abschaffung der Langzeitgymnasien – die Empörung von links bis rechts ist gross. Nächster Versuch: Luzern macht einen Rückzieher und will jetzt doch nicht Gastkanton am Sächsilüüte 2015 in Zürich sein. Zu teuer. Spätestens jetzt weiss die ganze Schweiz, dass es um Luzern wirklich schlimm bestellt ist. Dabei war die Absage an die Zürcher doch ein gut gemeinter Wink mit dem Zaunpfahl: Im Kleinen fängt das Sparen an! Aber das Volk will nicht verstehen. Was tun? Die Regierung scheint am Ende ihres Lateins und ruft um Hilfe. Auf der Website des kantonalen Bildungs- und Kulturdepartements wird eine Plattform für persönliche Sparvorschläge aufgeschaltet. Jetzt sind der kleine Mann, die kleine Frau gefragt! Und die haben eine Menge zu sagen. Kommentarfreudige On-

linenutzer kommen jedoch mehrheitlich aus dem rechtskonservativen Lager. Wer das nicht glaubt, soll einen Blick auf die Kommentare des Tages-Anzeigers oder der Neuen Luzerner Zeitung werfen. Soll man denen das Zepter überlassen? Wenn schon nahe ans Volk, dann richtig!, sage ich mir und eile der Regierung zu Hilfe. Ich stelle mich eine Stunde an die Hertensteinstrasse vor die Migros und frage zufällig herausgepickte Passantinnen und Passanten nach ihren Sparvorschlägen. Die Hälfte der Befragten interessiert sich nicht dafür oder hat keine Idee. Die andere Hälfte sagt: Weniger Polizei, weniger Verkehrskontrollen, weniger gemein sein mit Asylanten, weniger Spitäler, weniger ÖV, weniger Strassen, weniger Abendverkauf. Meine Fragestellung scheint die falsche zu sein, also andersrum: Wo soll auf *keinen* Fall gespart werden? Bei der Polizei, bei den Strassen, beim ÖV, bei den Spitälern, bei der Bildung, beim Verkauf von Energy-Drinks. Ist das jetzt der Weisheit letzter Schluss, Krethi und Plethi zu fragen? Also erkundige ich mich gezielt bei zwei Unternehmern mit Geschäftssitz in Luzern, von denen ich weiss, dass sie eine dezidierte Meinung da-

zu haben. Der erste Unternehmer sieht das grösste Sparpotenzial im Verwaltungsapparat des Kantons, der die letzten Jahre unverhältnismässig aufgestockt worden sei. Der zweite Unternehmer sieht überhaupt nirgends ein Sparpotenzial, weil sich die Regierung die Schiefelage selber eingebrockt habe. So ist das, liebe Luzerner Regierung: Alle haben eine andere Meinung, wo und wie gespart oder nicht gespart werden soll. Darum steigt jetzt endlich in die Hosen und tut, was eure Aufgabe ist: Sinnvolle, nachhaltige und realisierbare Strategien entwickeln, statt mit Hüsch-und-Hott-Sparvorschlägen zu weibeln, die keine Chance bei der Bevölkerung haben.

PS: Die Regierung senkte 2010 und 2012 die Unternehmenssteuer um insgesamt 62 Prozent. Das war offensichtlich eine falsche Strategie. Fiele der Regierung ein Zacken aus der Krone, wenn sie rückgängig gemacht würde? Hat sie überhaupt noch eine Krone?

Christine Weber,
Illustration: Meret & Johanna Dietiker, 8 Jahre

Weitere Sparvorschläge von Meret und Johanna Dietiker

